

ANFRAGE von Hans Egli (EDU, Steinmaur), Martin Haab (SVP, Mettmenstetten) und Martin Hübscher (SVP, Wiesendangen)

betreffend Mikroverunreinigung aus Pharmazeutika belasten die Gewässer

Pflanzenschutzmittel aus der Landwirtschaft können in vielen Gewässern nachgewiesen werden. Viel häufiger kommen aber Mikroverunreinigungen im Abwasser vor, die aus der Verwendung von Arzneimitteln und Kosmetika entstehen. In der Pflanzenschutzverordnung sind etwa 350 chemische Stoffe aufgelistet. Demgegenüber stehen rund 3'000 zugelassene Wirkstoffe in Arzneimitteln. Besonders häufig verwendet werden zum Beispiel hormonaktive Substanzen (Weichmacher, Antibabypille) und Schmerzmittel (Diclofenac etc.). Wie der Presse zu entnehmen ist, werden in den Abwässern auch zunehmend Rückstände von illegal konsumierten Drogen festgestellt.

Das Oekotoxzentrum mit seinen Standorten in Dübendorf und Lausanne bestimmte aus über 250 Kandidatenstoffen 47 abwasserrelevante Mikroverunreinigungen. 43 Prozent davon sind auf Pharmazeutika zurückzuführen gegenüber 27 Prozent Bioziden (Konservierungsmittel, Desinfektionsmittel, Rattengifte oder Holzschutzmittel) und Pflanzenschutzmitteln.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Teilt der Regierungsrat die Erkenntnis, dass Mikroverunreinigungen aus Arzneimitteln die Gewässer mehr und in grösserer Anzahl belasten und somit ein grösseres Problem darstellen als Biozide und Pflanzenschutzmittel?
2. Wie beurteilt der Regierungsrat die Tatsache, dass in der öffentlichen Diskussion über die Qualität unserer Gewässer der Fokus oft nur auf die Landwirtschaft reduziert wird?
3. Was unternimmt der Regierungsrat, um Mikroverunreinigungen aus Arzneimitteln und Kosmetika in den Gewässern zu reduzieren?
4. Was unternimmt der Regierungsrat, um Mikroverunreinigungen aus Bioziden zu reduzieren?
5. Wie gross schätzt der Regierungsrat die Gefahr von Rückständen illegal konsumierter Drogen in den Gewässern?

Hans Egli
Martin Haab
Martin Hübscher